

Einleitung ,Medieval Animal Studies‘

Kontakt

Dr. Jan Glück,

Ludwig-Maximilians-Universität
München, Institut für Deutsche
Philologie, Schellingstr. 3 RG,
D-80799 München,
jan.glueck@lmu.de

 <https://orcid.org/0009-0006-5364-002X>

Dr. Markus Krumm,

Ludwig-Maximilians-Universität
München, Historisches Seminar,
Mittelalterliche Geschichte,
Geschwister-Scholl-Platz 1,
D-80539 München,
markus.krumm@lmu.de

 <https://orcid.org/0009-0005-1553-7008>

Dr. Kerstin Majewski,

Ludwig-Maximilians-Universität
München, Department für Anglistik
und Amerikanistik, Schellingstr. 3 RG,
D-80799 München,
kerstin.majewski@

anglistik.uni-muenchen.de

 <https://orcid.org/0000-0002-0058-9076>

Abstract Animals have long been in the focus of Medieval Studies. Yet, while there has been a significant conceptual shift in post-modern Animal Studies, an ‘animal turn’, according to which reflections, imaginations, and forms of practice of human–animal relations are studied from theoretically reflected interdisciplinary perspectives, their latest advances have not seen any large-scale response from Medieval Studies. Similarly, modern theoretical and methodological discussions in the field seldomly include findings from Medieval Studies. The question, then, is: where do Medieval Studies position themselves within current trends in Animal Studies and what potential do they have? With the contributions gathered here, we show that the latest methods, theorems, and critical reflections in Animal Studies are highly relevant for the analyses of medieval perceptions and conceptions. Also, by continually reevaluating animality and agency as well as the dynamics between real and allegorical or symbolical functionalisations of animals, Medieval Animals Studies move beyond semiotic frames and thus make a substantial contribution to the field. They may even allow for a historicisation and reconceptualisation of current human–animal relations and their study, helping to understand them as products of (cultural) animal history.

Keywords Agency; Human–Animal Studies; Medieval Animal Studies; Middle Ages

Tiere und Mensch-Tier-Beziehungen sind seit langem schon Forschungsgegenstand der Geistes-, Geschichts-, Sozial- und Kulturwissenschaften, auch der mediävistischen. Jedoch hat sich in den vergangenen 20 Jahren ein tiefgreifender Perspektivenwechsel vollzogen: Während insbesondere die geisteswissenschaftliche Beschäftigung mit ‚dem Tier‘ Anfang der 2000er Jahre noch im Zeichen einer motivgeschichtlich informierten Bedeutungsforschung stand, beziehen sich Untersuchungen der Reflexionen, Imaginationen und Praxisformen von Mensch-Tier-Beziehungen inzwischen meist auf einen ‚Animal Turn‘, auf die interdisziplinären ‚Human–Animal Studies‘ (HAS) und ihre „tiertheoretisch reflektierten Lektüerverfahren“.¹ Die ‚Cultural (Literary) Animal Studies‘ etwa erlauben es in den neueren Philologien und Kulturwissenschaften, Mensch-Tier-Beziehungen als literarische oder kulturelle Reflexions- und Wissensfiguren zu analysieren.² In den Sozial- und Geschichtswissenschaften eröffnen die HAS im Verbund mit der Akteur-Netzwerk-Theorie neue Sichtweisen;³ Tiere werden demnach als (aktiv) Teilhabende am gesellschaftlichen Geschehen aufgefasst, wodurch der Fokus der Untersuchungen von einem rein anthropozentrischen zu einem inklusiveren wechselt. In Philosophie und Theologie wird beispielsweise die Ethik der Mensch-Tier-Beziehungen auf grundlegend veränderter Basis diskutiert.⁴ Die wissenschaftliche

1 Borgards 2019, S. 117.

2 Einen Überblick zu den ‚Cultural Animal Studies‘ gibt Borgards 2016, dessen Handbuch ‚Tiere‘ nicht nur Beiträge aus vielen Bereichen gegenwärtiger kulturwissenschaftlicher ‚Animal Studies‘ zusammenbringt, sondern auch die Methodiken der HAS reflektiert und als neues Forschungsparadigma präsentiert. Spannring, Heuberger, Kompatscher u. a. 2015 bieten in einem hochschuldidaktisch fokussierten Sammelband einen instruktiven Überblick über linguistisch-semantische, geschichtswissenschaftliche, künstlerisch-literarische und philosophisch-ethische Ansätze der HAS. Bereits 2007 analysierten die Beiträge in Heiden u. Vogl die Rolle von Tieren und Tiersymbolen in der Entwicklung sozialer und politischer Ordnungskonfigurationen; Tieren wird dort neben einer (passiven) symbolischen auch eine aktive Rolle zuerkannt. Systematisch zeigt Werber 2013 anhand der Ameise, wie sehr Reflexionen über staatenbildende Insekten die menschlichen Gesellschaftsentwürfe noch heute prägen.

3 Vgl. Roscher, Kребber u. Mizelle 2021, die einen Beitrag zu den HAS aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive leisten und Tiere in den Fokus der Geschichtsschreibung rücken, indem sie vorschlagen, von einem anthropozentrischen Verständnis von Tieren und deren Geschichte zu einem biozentrischen zu wechseln. In der Soziologie ist jüngst der Begriff einer ‚Intersoziologie‘ geprägt worden, die Akteure sozialer Konfigurationen als nicht rein menschlich, sondern umfassender begreift und in Folge rezenter soziologischer und philosophischer Debatten, besonders im Anschluss an die Publikationen Bruno Latours (Latour 1995; ders. 2001; ders. 2007), Tiere und Dinge ins soziale Geschehen miteinbezieht; vgl. hierzu Schetsche u. Anton 2021.

4 Zur Problematisierung der Gewaltausübung an Tieren in Riten und Diskursen der drei großen monotheistischen Religionen sowie zu Ansätzen zu deren Überwindung siehe Horstmann 2021; für eine christliche Perspektive auf Tier-Mensch-Beziehungen und gesellschaftspolitische Debatten zur Tierethik siehe Lintner 2021. Radikale Kritik an heutiger Massentierhaltung und Tierversuchen aus der Sicht der Tierethik ist etwa bei Korsgaard 2021 nachzulesen.

Erkenntnissuche zahlreicher Disziplinen steht dabei zunehmend im Austausch mit öffentlichen Debatten über Tierrechte,⁵ über Tiere als soziale oder politische Akteure⁶ und über das Leben überhaupt in einer bedrohten Umwelt.⁷

In der Mittelalterforschung freilich trifft der (post-)moderne ‚Animal Turn‘ auf eine etablierte Tradition ambitionierter und hochgradig reflektierter Studien zu Tieren, Tierfiguren und Mensch-Tier-Beziehungen, die bereits manche der von den HAS hervorgehobenen Verfahren und Prämissen vorweggenommen haben. So gelten Tierfiguren in den mediävistischen Philologien grundsätzlich als Reflexionsfiguren, die Wissen aus unterschiedlichen Diskursen zusammenführen und hinterfragbar machen können, und die zugleich poetologische und epistemische Relevanz entfalten.⁸ In der mediävistischen Geschichtswissenschaft und darüber hinaus hat wesentlich die sich etablierende ‚Kulturgeschichte des Politischen‘ zu einem gesteigerten Interesse an den vielfältigen Kontexten geführt, in denen über Tiere Rang und Ehre ihrer adligen Besitzer demonstriert und ausgehandelt wurden; Tiere waren in herausragender Weise Teil adliger Lebenswelt und herrschaftlicher Repräsentation.⁹ Einzelne Disziplinen wie die mediävistische Archäozoologie untersuchen seit langem Tierhaltung, Tiermedizin oder den Konsum

5 Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies gab 2011 zunächst einen Band über die HAS als transdisziplinäre und normative Perspektivierung von Mensch-Tier-Beziehungen heraus, 2013 dann einen Sammelband über die Formen und Funktionen von Tierbildern in der Gegenwart. Dass Argumente und Ansichten der Mensch-Tier-Debatte auch heute ständigem Wandel unterlegen sind, zeigen u. a. Vitale u. Pollo 2022, indem sie entsprechende Transformationsprozesse in Philosophie und Ethik, Politik und Gesellschaft beleuchten.

6 Vgl. etwa Schul 2016, die ein seltenes Beispiel mediävistischer ‚Human-Animal Studies‘ vor der Folie der öffentlichen Debatten über den ‚Problemären‘ Bruno und über einen ‚Flamingo-Killer‘ im Frankfurter Zoo bietet. Wichtig scheint uns zu betonen, dass die adäquate Beschreibung und Analyse historischer Gegenstände von den Zugängen der HAS profitieren kann, ohne dem normativen Impetus der ‚Critical Animal Studies‘ (CAS) zu folgen. Zur Abgrenzung vgl. die Einordnung von DeMello 2012, S. 17: „A closely related field to human-animal studies is CAS. CAS is an academic field of study dedicated to the abolition of animal exploitation, oppression, and domination. Unlike HAS, it is not only an academic discipline but one that has an explicit political agenda.“

7 Vgl. Latour 2017, dessen Überlegungen zum Verhältnis von Natur und Kultur sowie zur Entwicklung eines Anthropozäns im Horizont einer instabilen anthropologischen Differenz gerade auf aktuelle Debatten der Klima- und Umweltschutzbewegung abzielen.

8 Friedrich 2009 etwa zeichnet ohne jeden Rekurs auf die HAS unterschiedliche Konstellationen und Aushandlungen der Mensch-Tier-Differenz in argumentativen wie auch narrativen Texten des 12. und 13. Jhs. im Hinblick auf ihre kultursemiotische Relevanz nach. Die Vielfalt traditioneller allegorischer und exemplarischer – nicht aber dominant ‚tiertheoretischer‘ – Lesarten von Tieren in Texten belegen selbst noch die Beiträge in Scheuer u. Vedder 2015 sowie in Klinger u. Kraß 2017.

9 Zur ‚Kulturgeschichte des Politischen‘ vgl. Stollberg-Rilinger 2005. Auf Elefanten im Kontext von Gabentausch und Herrschaftsrepräsentation gehen Hack 2011 und Görlich 2020 ein; ders. 2016 zeigt den Funktions- und Bedeutungswandel eines Löwen auf, der in den Rechnungen zum Romzug Heinrichs VII. erwähnt wird; Tierhaltung am Hof thematisiert Giese 2008 am

von Tieren vor allem im sozialen Kontext.¹⁰ Neben solchen Zugängen, die über ‚tierliche Spuren‘ in mittelalterlichen Quellen oder tierliche Überreste letztlich auf ‚reale‘ Tiere und ihre Funktion in der historisch-sozialen Wirklichkeit zielen, sind in jüngerer Zeit auch verstärkt Tierfiguren in politischen, philosophischen, theologischen oder juristischen Diskursen samt ihren Rezeptionsbedingungen in den Blick genommen worden.¹¹

Anknüpfungspunkte zwischen der Mediävistik und den HAS sind vor diesem Horizont durchaus gegeben, etwa von einer postmodernen Erosion der anthropologischen Differenz ausgehend, die in ihrer Zuspitzung auf eine klare Grenze zwischen Tier und Mensch ohnehin ein Produkt der Moderne war.¹² In der Mediävistik sind der ‚Animal Turn‘ und seine Begleiterscheinungen allerdings bisher eher zurückhaltend, d. h. vor allem in kleineren Studien, weniger in Überblickswerken oder interdisziplinären Verbänden, rezipiert worden.¹³ Zugleich fällt auf, dass mediävistische Beiträge zu den methodologisch-theoretischen Diskussionen der HAS seltener sind als es der Stand mediävistischer Tierforschung vermuten ließe. So kommen die in den vergangenen Jahren erschienenen einführenden

Beispiel Friedrichs II.; zur Jagd als Teil kriegerisch-adliger Lebensführung vgl. u. a. dies. 2011; zu Pferderennen als Bewährungsfeldern agonalen Verhaltens vgl. u. a. Jaser 2016.

10 Einen systematischen Überblick über Erkenntnisse der Archäozoologie für die mittelalterliche Soziologie bietet das Handbuch von Russell 2012. Zur Archäozoologie in Großbritannien siehe Pluskowski 2005 sowie O’Connor 2017 mit Fokus auf Tiere im sozialen Gefüge. Zur internationalen Erforschung mittelalterlicher Veterinärmedizin vgl. die Beiträge in Doyen-Higuet u. Abeele 2017.

11 Die politische Funktionalisierung von Tieren als Symbole oder Metaphern untersuchen u. a. Münkler 1994, S. 93–124, Hergemöller 1996 und Schmidt 2020. Letzterer analysiert Tierdarstellungen am byzantinischen Kaiserhof mit Blick auf das Wissen über und die Wahrnehmung von Tieren sowie auf die jeweils zeitgenössische sozio-politische Wirklichkeit. Eine ideengeschichtliche Studie schließlich hat Bühler 2013 vorgelegt, der in den Diskursen der Grenzziehung zwischen Tier und Mensch die Entwicklung immer neuer politischer Semantiken nachzeichnet. Zum Topos eines gesellschaftlichen Zusammenlebens der Bienen, insbesondere in der dominikanischen Exempelliteratur des 13. und 14. Jhs., siehe Burkhardt 2020. Mit der europäischen Tradition tierepischen Erzählens analysiert Glück 2021 einen Diskurs über die Begründung sozialer und politischer Ordnung, der sehr eigenständige Konzeptionen von Natur, Mensch und Tier sowie dem Politischen erkennen lässt.

12 Vgl. Derrida 2010 als Zeugnis einer Dekonstruktion der anthropologischen Differenz; Descola 2011 zur Natur-Kultur-Dichotomie in verschiedenen Kulturen, deren variierende Bestimmungen und Gestaltungen von Mensch-Tier-Beziehungen zum Überdenken stark westlich geprägter Auffassungen anregen.

13 Explizit gehen v. a. Beiträge aus den anglophonen Mediävistiken auf die Ansätze der HAS ein; vgl. Kay 2017 zu Tieren in Bestiarien; Warren 2018 zu Vögeln in Erzähltexten; Langdon 2018 zu Tiersprache(n); Harris 2020 siedelt den ‚Animal Turn‘ im 13. Jh. an, als bis dato traditionelle Konzeptionen der Mensch-Tier-Differenz grundlegend in Frage gestellt worden seien. In der deutschsprachigen mediävistischen Literaturwissenschaft sind v. a. Beiträge von Weitbrecht zu nennen, die 2016, 2019 und 2020 u. a. darauf hingearbeitet hat, die methodischen Überlegungen von Borgards mediävistisch zu adaptieren.

Kompendien und Überblicksbände sowie Sammelbände, die Ergebnisse, Methoden und Zielsetzungen der HAS präsentieren und diskutieren, weitgehend ohne mediävistische Beiträge aus.¹⁴ Und die Mehrheit der Autor:innen, die an der theoretischen Konzeptionalisierung und der Institutionalisierung der HAS arbeiten, publiziert überwiegend zu (post-)modernen, allenfalls noch zu frühneuzeitlichen Quellen und mit Fragestellungen, die zumindest auf die einsetzende Moderne bezogen sind.¹⁵

Wie also verhält sich die Mediävistik in ihren vielfältigen Forschungsbereichen zu den aktuellen Entwicklungen der interdisziplinären HAS? Welche Potentiale dezidiert mediävistischer ‚Animal Studies‘ gibt es? Diesen Fragen ging der am 21. und 22. März 2023 in München veranstaltete Heftworkshop nach. Die dort präsentierten und im vorliegenden Themenheft zusammengestellten Beiträge fragten unter anderem, inwiefern es im Rahmen verschiedener mediävistischer Fachgebiete, aber auch über die engeren Fachgrenzen hinaus gewinnbringend ist, auf aktuelle Entwicklungen, Methoden und Theoreme der HAS einzugehen, und an welchen Stellen sich entsprechende konzeptionelle Anpassungen bei der eigenen Vorgehensweise lohnen könnten. Umgekehrt diskutierten wir auch, inwiefern die HAS von den Ansätzen und Ergebnissen mediävistischer ‚Animal Studies‘ profitieren: Können mediävistische ‚Animal Studies‘ auch zu Modifikationen, zu einer Historisierung gegenwärtiger Positionen der HAS führen?

Die zwölf Beiträge sind thematisch drei Sektionen zugeordnet, die nicht der Abgrenzung dienen, sondern als Fokussierung bestimmter Fragestellungen verstanden werden sollten. Die erste Sektion, „Irritationen der Mensch-Tier-Differenz“, stellt Beiträge zusammen, die aus unterschiedlichen Fachperspektiven mittelalterliche Reflexionen über Abgrenzungen und Verbindungen von Mensch und Tier in den Blick nehmen. Eingangs untersuchen sowohl Christian KAISER als auch Jens Ole SCHMITT diskursive Formationen, die maßgeblich von der Rezeption antiker Philosophie, Medizin und Naturgeschichte geprägt sind. KAISER legt dar, dass mittelalterliche Mediziner einerseits zwar stets die Nähe von Mensch und Tier hinsichtlich ihrer Physiologie und körperlichen Funktionen betont haben, andererseits aber just in einem spezifisch medizinisch-universitären

14 Vgl. Kompatscher-Gufler, Spannring u. Schachinger 2021; Roscher, Krebber u. Mizelle 2021; Jaeger 2020; Borgards 2016; Wirth, Laue, Kurth u. a. 2016; Spannring, Heuberger, Kompatscher u. a. 2015; Marvin u. McHugh 2014; DeMello 2012; Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies 2011.

15 Insbesondere zur Frühen Neuzeit finden sich mittlerweile einige bemerkenswerte Ansätze, etwa Cockram u. Wells 2018 zu Interaktionen zwischen Mensch und Tier; Wagschal 2019 aus kognitionswissenschaftlicher und philosophischer Perspektive zu Vorstellungen über das Denken von Tieren im iberischen Europa und in Übersee; Hengerer u. Weber 2020, die Tiere vor allem an frühneuzeitlichen Höfen in den Blick nehmen sowie die kulturellen, sozialen und topographischen Räume, die sie sich mit Menschen teilen und die sie beeinflussen und mitgestalten.

Diskurs der Gedanke einer besonderen *nobilitas* des Menschen im lateinischen Westeuropa früh zur Ausprägung kam. Vor dieser Folie ist bemerkenswert, dass arabische Gelehrte im Mittelalter, auch Mediziner, die Distinktion des Menschen gerade aufgrund von Tiervergleichen, die über anatomische Gemeinsamkeiten hinausgehen, anzweifeln, wie SCHMITT besonders im Blick auf die Reflexion über Affen zeigt: Die anthropologische Differenz kann durch den Verweis auf Affen zwar einerseits gefestigt werden, zugleich aber auch schon in der Vormoderne in fragiler Instabilität aufscheinen. In manchen Fällen kann man sich, so SCHMITT, sogar fragen, ob die arabischen Gelehrten eine Art Evolutionstheorie *avant la lettre* entworfen haben.

Irritiert wird die Mensch-Tier-Differenz in der Vormoderne allerdings nicht nur im Blick auf das fremde Andere, sondern auch im fremden Selbst, wie Nora GRUNDTNER in ihrer Interpretation der Rauhen Else aus der Erzählung ‚Wolfdietrich‘ B/D deutlich macht. Eingebettet in eine historische Analyse des Diskurses über die Bedeutung menschlichen Körperhaars, der seinen Ausgangspunkt ebenfalls in antiken Schriften hat, aber einschneidende Transformationen im christlichen Mittelalter erfährt, beleuchtet sie die Komplexität der Zusammenhänge von Initiation, Herrschaftslegitimation und Geschlechtlichkeit mit der Liminalität von Mensch und Tier im strophisch verfassten Epos. Besonders virtuos bespielt freilich Marie de France den Grenzraum von Mensch und Tier, was Dunja HAUFE in ihrer Analyse der ‚Lais‘ ‚Guigemar‘, ‚Eliduc‘ und ‚Milun‘ eindrücklich nachweist. Dass die Tierfiguren dieser Erzählungen sprechen, denken und handeln können, ist dabei noch wenig überraschend, dass sie aber als ontologisch nie festgelegte, sondern immer dynamische Konstrukte ‚Agency‘ über Konfigurationen der anthropologischen Differenz und angebundener sozialer und politischer Diskurse entfalten, geht erkennbar über konventionelle Darstellungen von Tierfiguren in Fabeln wie auch in der Epik hinaus und deutet eine tiefgreifendere und sehr verfasserspezifische Reflexion über das Menschliche und Tierliche an.

Den Schlussstein der ersten Sektion bildet der schulpädagogische Beitrag von Julian HAPPE, der in seiner Interpretation des humanimalen Löwen aus Hartmanns von Aue ‚Iwein‘ und der modernen Kinderbuchadaptation des Artusromans durch Felicitas HOPPE einerseits an die Themen und Methoden der voranstehenden Beiträge anknüpft. Andererseits aber sucht dieser Beitrag, über die (literatur-)historische Analyse hinaus, nach einem Weg, mediävistische ‚Animal Studies‘ für Schüler:innen der Sekundarstufe I greifbar zu machen und ein Unterrichtskonzept zu entwickeln, das Alterität sowohl in zeitlicher als auch in phänomenologischer Hinsicht erfahrbar macht und produktiv nutzt, um ein Bewusstsein für die Politik und Ethik der Mensch-Tier-Beziehungen zu wecken.

In der zweiten Sektion, „Sozialgeschichten der Mensch-Tier-Beziehung“, wird der Gedanke, dass Menschen und Tiere als voneinander abhängiges Beziehungsgefüge gesehen werden können, vertieft und vor allem historisiert. Den Anfang

machen Françoise CHAPUT, Natascha MEHLER, Kerstin PASDA, Ptolemaios PAXINOS und Simon TRIXL, die in ihrem archäozoologischen Beitrag den Spuren mittelalterlicher Wirklichkeiten der Mensch-Tier-Beziehung nachgehen. Neben Zeugnissen der Nutzung von Rindern, Karpfen, Hunden und Katzen, die eine grundlegende Bedeutung der Tierhaltung für die Sozioökonomie des Mittelalters belegen, treten dabei auch Beispiele besonderer Sorge um einzelne Tiere hervor, die auf spezifische Ethiken der Mensch-Tier-Beziehung schließen lassen. Zugleich verdeutlichen die Autor:innen, wie unterschiedlich sich die Lebensräume Kloster, Burg, Land und Stadt auf mittelalterliche Mensch-Tier-Beziehungen auswirken. Philipp HÖHN greift in seinem Beitrag zur litoralen Ökonomie im spätmittelalterlichen England die Verwertung von Tieren am Beispiel von gestrandeten Walen und Delfinen auf und zeigt, wie die gefundenen Tierkörper selbst zu Akteuren sozialer Beziehungen zwischen Menschen werden, wenn Macht- und Herrschaftskonflikte ‚auf den Rücken der Tiere‘ als Projektionsflächen standesspezifischer Ansprüche ausgetragen werden. Hier geraten (tote) Tiere somit als gleichzeitig ökonomisch verwertbare Objekte wie auch als Beteiligte an der Verhandlung sozialer Ordnung in den Blick: Sie erhalten ‚Agency‘. Grundsätzliche Gedanken zu einer Tiergeschichte des Mittelalters als Sozialgeschichte macht sich Isabelle SCHÜRCH im abschließenden Aufsatz der Sektion. Anhand dreier sehr unterschiedlicher Beispiele von mittelalterlichen Mensch-Tier-(Ding-)Gefügen legt sie offen, wie sehr Verhandlungen sozialer Ordnung in verschiedenen Diskursen, zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten auf Konfigurationen der Mensch-Tier-Beziehung rekurrieren. Daraus folgt für SCHÜRCH ein Appell, mittelalterliche Sozialgeschichte nicht nur als Geschichte der Beziehungen unter Menschen aufzufassen, sondern Interaktionen von Menschen, Tieren und Dingen – ‚Assemblagen‘ – als kleinste Einheiten der Sozialgeschichte zu betrachten.

Um „Interaktionen von Mensch und Tier“ geht es besonders auch in den Beiträgen der dritten Sektion des Themenhefts. Die Präsentation einer hochaffektiv inszenierten Mensch-Tier-Beziehung eröffnet den Themenabschnitt: Horst SCHNEIDERS Analyse und neue Gesamtübersetzung der ‚Monodie auf ein totes Steinhuhn‘ des byzantinischen Arztes und späteren Erzbischofs Michael Italikos (12. Jh.). Der Text, der leicht als verspieltes, aber sehr gelehrtes rhetorisches Kabinettstück verstanden werden könnte, zeigt im Horizont einer ambigen Haltung zur anthropologischen Differenz Emotionalität als entscheidenden Faktor der Interaktion von Mensch und Tier auf. Er zeugt so laut SCHNEIDER von wahrer Zuneigung zum Tier. Weniger von Zuneigung zu Tieren, dafür aber von der vormodernen Bewunderung einer Tierart berichtet der Beitrag von Judith URZ, die den bereits aus der antiken politischen Theoriebildung bekannten Topos des Bienenstaats in einer außergewöhnlichen liturgischen Adaptation im Rahmen der Ostergottesdienste im lateinisch geprägten, aber noch byzantinisch beherrschten Süditalien des frühen 11. Jahrhunderts vorstellt. Die allegorisch funktionalisierten

und symbolisch bedeutsamen Bienen, die auf sogenannten Exultet-Rollen abgebildet sind, die während der Zeremonie nach und nach gezeigt, vorgelesen und ‚erlebt‘ werden, gewinnen in der Kombination von Bild und Text wie auch durch Hören, Sehen und Riechen Handlungsmacht über die Teilhabe am Ritual, in dessen Zentrum die Entzündung der aus Bienenwachs gefertigten Osterkerze steht. Ein weiteres kunsthistorisches Beispiel für die Beteiligung von Tierfiguren an der Gestaltung konkreter Machtverhältnisse bietet Sabine SOMMERER in ihrem Beitrag zur Performanz von Tieren auf mittelalterlichen Bilderstühlen. Die Autorin weist darin einen engen Zusammenhang zwischen der Funktionalisierung von Tieren als Symbolen der Herrschaft und ihrer jeweils spezifischen ‚Agency‘ beim Tragen des Stuhl-‚Besitzers‘ nach und unterstützt so ein vielleicht zentrales Anliegen interdisziplinärer mediävistischer ‚Animal Studies‘: allegoretische Deutungsverfahren von Tierfiguren mit Analysen der inszenierten ‚Agency‘ der Tiere zu verbinden.

Ähnlich wie SCHNEIDER zu Beginn der Sektion stellt abschließend auch Julia SEEBERGER einen Text ins Zentrum ihrer Argumentation, der Liebe zum Thema hat – allerdings nicht die Liebe zu einem Tier, sondern das Tierliche an der Liebe eines Mannes zu einer Frau, nämlich die der Verfasserfigur des ‚Liebesbestiariums‘ von Richard de Fournival. Wie schon Marie de France Gattungsgrenzen durchkreuzte, um im Grenzraum von Mensch und Tier ein hochspezifisches reflexives Potential zu entwickeln, zeigt sich auch Richard als innovativer Autor, wenn er ein Bestiarium als Liebesbrief verfasst und den Tieren keine Glaubenslehren, sondern eine Liebeslehre abliest. SEEBERGER verbindet in ihrer Interpretation des ‚Liebesbestiariums‘ die imaginäre Interaktion von Mensch und Tier mit Ausführungen zur epistemischen Sinneslehre des Aristoteles, so dass hier zwischen Mensch und Tier nicht nur ein Schrei der Liebe laut wird, sondern sich auch eine fein abgestufte Sensorik der Liebesempfindungen abzeichnet.

Gemeinsam erlauben die Beiträge des Themenhefts eine vielgestaltige und differenzierte Auseinandersetzung mit Reflexionen, Imaginationen und Praxisformen von Mensch-Tier-Beziehungen im Mittelalter. Ganz im Sinne gegenwartsbezogener ‚Human-Animal Studies‘ schlagen sie dabei Brücken zwischen der Analyse imaginierter und der Rekonstruktion realer Kontaktzonen von Mensch und Tier, ohne allerdings schlicht einem binären Verweissystem zu verfallen. Vielmehr zeigen die Beiträge gerade die Notwendigkeit einer Re-Evaluation der Zusammenhänge von allegoretischen Lektüerverfahren, symbolischen Funktionalisierungen und realer Tierlichkeit auf: Durch Inszenierungen des Handelns, Denkens oder Fühlens von Tieren, durch Argumentationen über die Grenze oder eben die Brüchigkeit einer Grenze zwischen Mensch und Tier, durch reale oder imaginäre Interaktionen erhalten die Mensch-Tier-Beziehungen im Mittelalter eine eigene Plastizität, die immer wieder eine komplexe Reflexion über Mensch und Tier einfordert. In der Zusammenschau der Beiträge lässt die Auseinandersetzung mit vormodernen Konzeptionen von Tieren und Tierfiguren sowie mit Mensch-Tier-Beziehungen

dabei wiederholt Konturen eigenständiger und tiefgreifender anthropologischer Überlegungen aufscheinen.

Insofern kann die Mediävistik von der Erweiterung ihres Analyseinstrumentariums um die Methoden und Ansätze der HAS profitieren, um ihre traditionellen Gegenstände genauer zu erfassen und an ihnen die Verhandlung anderer epistemischer Dimensionen zu erkennen, als es in der älteren Tierforschung zuvor möglich schien. Zugleich dürfen aber die Ergebnisse früherer mediävistischer Tierforschung nicht aus dem Blick geraten, denn gerade weil Inszenierungen von Tieren wie auch reale Mensch-Tier-Beziehungen im Mittelalter zumeist unter dem Signum des Tiers als Zeichen für etwas anderes stehen, könnten auch die gegenwärtigen HAS aus den konkreten Ergebnissen und methodischen Überlegungen mediävistischer ‚Animal Studies‘ Nutzen ziehen: ‚Medieval Animal Studies‘ verbinden Überlegungen zur ‚Tierlichkeit‘ und ‚Agency‘ mit Analysen der historisch spezifischen kulturellen Überformung und symbolischen Funktionalisierung von Tieren. Insofern überschreiten sie systematisch den methodischen Rahmen von Semiotiken, die ‚Tierlichkeit‘ und Zeichenhaftigkeit eher trennen. Eine konsequente Historisierung der HAS würde in diesem Sinne bedeuten, dass auch Konzepte wie ‚Agency‘ und Tierlichkeit als kulturhistorisch bedingt zu fassen sind.

Literaturverzeichnis

- Bartosiewicz, László u. Alice Mathea Choyke (Hgg.):** *Medieval Animals on the Move. Between Body and Mind.* London 2021.
- Borgards, Roland (Hg.):** *Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch.* Stuttgart 2016.
- Borgards, Roland:** *Nach der Wendung. Zum Stand der Cultural and Literary Animal Studies (CLAS).* In: Jessica Ullrich u. Alexandra Böhm (Hgg.): *Tiergeschichten (Tierstudien 16).* Berlin 2019, S. 117–125.
- Bühler, Benjamin:** *Zwischen Tier und Mensch. Grenzfiguren des Politischen in der Frühen Neuzeit (Trajekte).* München 2013.
- Burkhardt, Julia:** *Von Bienen lernen. Das Bonum universale de apibus des Thomas von Cantimpré als Gemeinschaftsentwurf. Analyse, Edition, Übersetzung,* Kommentar (Klöster als Innovationslabore 7). Regensburg 2020.
- Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies (Hg.):** *Human-Animal Studies. Über die gesellschaftliche Natur von Mensch-Tier-Verhältnissen (Sozialtheorie).* Bielefeld 2011.
- Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies (Hg.):** *Tiere Bilder Ökonomien. Aktuelle Forschungsfragen der Human-Animal Studies (Human-Animal Studies).* Bielefeld 2013.
- Cockram, Sarah D. P. u. Andrew D. Wells:** *Interspecies Interactions. Animals and Humans between the Middle Ages and Modernity.* London, New York 2018.
- DeMello, Margo:** *Animals and Society. An Introduction to Human-Animal Studies.* New York 2012.

- Derrida, Jacques:** Das Tier, das ich also bin. Übers. v. Markus Sedlaczek, hrsg. v. Peter Engelmann. Wien 2010.
- Descola, Philippe:** Jenseits von Natur und Kultur. Übers. v. Eva Moldenhauer, mit einem Nachwort v. Michael Kauppert (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 2076). Berlin 2011.
- Deutsch, Andreas u. Peter König (Hgg.):** Das Tier in der Rechtsgeschichte (Schriftenreihe des Deutschen Rechtswörterbuchs. Akademiekonferenzen 27). Heidelberg 2017.
- Doyen-Higuet, Anne-Marie u. Baudouin van den Abeele (Hgg.):** Chevaux, chiens, faucons. L'art vétérinaire antique et médiéval à travers les sources écrites, archéologiques et iconographiques (Publication de l'Institut d'Etudes Médiévales 2, 28). Louvain-la-Neuve 2017.
- Friedrich, Udo:** Menschentier und Tiermensch. Diskurse der Grenzziehung und Grenzüberschreitung im Mittelalter (Historische Semantik 5). Göttingen 2009.
- Giese, Martina:** Die Tierhaltung am Hof Kaiser Friedrichs II. zwischen Tradition und Innovation. In: Knut Görich, Theo Broekmann u. Jan Keupp (Hgg.): Herrschaftsräume, Herrschaftspraxis und Kommunikation zur Zeit Friedrichs II. (Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft 2). München 2008, S. 121–172.
- Giese, Martina:** Kompetitive Aspekte höfischer Jagdaktivitäten im Frühmittelalter. In: Matthias Becher u. Alheydis Plassmann (Hgg.): Streit am Hof im frühen Mittelalter (Super alta perennis 11). Göttingen 2011, S. 263–284.
- Glück, Jan:** Animal homificans. Normativität von Natur und Autorisierung des Politischen in der europäischen Tierepik des Mittelalters (Germanisch-Romanische Monatsschrift. Beihefte 104). Heidelberg 2021.
- Görich, Knut:** Il leone dell'imperatore Enrico VII. Domande sul contesto del dono di un animale. In: Giuseppe Petralia u. Marco Santagata (Hgg.): Enrico VII, Dante e Pisa. A 700 anni dalla morte dell'imperatore e dalla Monarchia (1313–2013) (Memoria del tempo 49). Ravenna 2016, S. 45–56.
- Görich, Knut:** 1228 – Kaiser Friedrich II. und der Elefant des Ayyubidensultans. In: Andreas Fahrmeir (Hg.): Deutschland. Globalgeschichte einer Nation. München 2020, S. 101–105.
- Hack, Achim Thomas:** Abul Abaz. Zur Biographie eines Elefanten (Jenaer mediävistische Vorträge 1). Badenweiler 2011.
- Harris, Nigel:** The Thirteenth-Century Animal Turn. Medieval and Twenty-First-Century Perspectives. Cham 2020.
- Heiden, Anne von der u. Joseph Vogl (Hgg.):** Politische Zoologie (Sequenzia). Zürich, Berlin 2007.
- Hengerer, Mark u. Nadir Weber (Hgg.):** Animals and Courts. Europe, c. 1200–1800. Berlin 2020.
- Hergemöller, Bernd-Ulrich:** Krötenkuß und schwarzer Kater. Ketzerei, Götzendienst und Unzucht in der inquisitorischen Phantasie des 13. Jahrhunderts. Warendorf 1996.
- Horstmann, Simone (Hg.):** Religiöse Gewalt an Tieren. Interdisziplinäre Diagnosen zum Verhältnis von Religion, Speziesismus und Gewalt (Human-Animal Studies 25). Bielefeld 2021.
- Jaeger, Friedrich (Hg.):** Menschen und Tiere. Grundlagen und Herausforderungen der Human-Animal Studies (Cultural Animal Studies 9). Stuttgart 2020.
- Kay, Sarah:** Animal Skins and the Reading Self in Medieval Latin and French Bestiaries. Chicago 2017.

- Klinger, Judith u. Andreas Kraß (Hgg.):** Tiere. Begleiter des Menschen in der Literatur des Mittelalters. Köln, Weimar, Wien 2017.
- Kompatscher-Guffler, Gabriela, Reingard Spanning u. Karin Schachinger:** Human-Animal Studies. Eine Einführung für Studierende und Lehrende mit Beiträgen von Reinhard Heuberger und Reinhard Margreiter (UTB 4759). 2., überarb. u. aktual. Aufl. Münster, New York 2021.
- Korsgaard, Christine M.:** Tiere wie wir. Warum wir moralische Pflichten gegenüber Tieren haben. Eine Ethik. Übers. v. Stefan Lorenzer. München 2021.
- Langdon, Alison (Hg.):** Animal Languages in the Middle Ages. Representations of Interspecies Communication. London 2018.
- Latour, Bruno:** Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie. Übers. v. Gustav Roßler. Berlin 1995.
- Latour, Bruno:** Das Parlament der Dinge. Für eine politische Ökologie. Übers. v. Gustav Roßler (Edition Zweite Moderne). Frankfurt a.M. 2001.
- Latour, Bruno:** Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Übers. v. Gustav Roßler (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft). Frankfurt a.M. 2007.
- Latour, Bruno:** Kampf um Gaia. Acht Vorträge über das neue Klimaregime. Übers. v. Achim Russer u. Bernd Schwibs. Berlin 2017.
- Lintner, Martin M. (Hg.):** Mensch – Tier – Gott. Interdisziplinäre Annäherungen an eine christliche Tierethik (Interdisziplinäre Tierethik 1). Baden-Baden 2021.
- Marvin, Garry u. Susan McHugh (Hgg.):** Routledge Handbook of Human-Animal Studies (Routledge International Handbooks). London 2014.
- Münkler, Herfried:** Politische Bilder, Politik der Metaphern. Frankfurt a.M. 1994.
- O'Connor, Terry:** Animals in Urban Life in Medieval to Early Modern England. In: Umberto Albarella u. Mauro Rizzetto (Hgg.): The Oxford Handbook of Zooarchaeology. New York 2017, S. 214–229.
- Pluskowski, Aleksander (Hg.):** Just Skin and Bones? New Perspectives on Human-Animal Relations in the Historical Past. Oxford 2005.
- Roscher, Mieke, André Krebber u. Brett Mizelle (Hgg.):** Handbook of Historical Animal Studies. Berlin, Boston 2021.
- Russell, Nerissa:** Social Zooarchaeology. Humans and Animals in Prehistory. Cambridge 2012.
- Schetsche, Michael u. Andreas Anton (Hgg.):** Intersozioogie. Menschliche und nichtmenschliche Akteure in der Sozialwelt. Weinheim 2021.
- Scheuer, Hans Jürgen u. Ulrike Vedder (Hgg.):** Tier im Text. Exemplarität und Allegorizität literarischer Lebewesen (Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik. N.F. 29). Bern 2015.
- Schmidt, Tristan:** Politische Tierbildlichkeit in Byzanz. Spätes 11. bis frühes 13. Jahrhundert (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 16). Wiesbaden 2020.
- Schul, Susanne:** Von eime tiere wilde und vom „Flamingo-Killer“. Hegemoniale Tierlichkeit im Tierepos und im Zoo-Krimi. In: Jan Glück, Kathrin Lukaschek u. Michael Waltenberger (Hgg.): Reflexionen des Politischen in der europäischen Tierepik. Berlin, Boston 2016, S. 60–92.
- Spanning, Reingard, Reinhard Heuberger, Gabriela Kompatscher u. a. (Hgg.):** Tiere – Texte – Transformationen. Kritische Perspektiven der Human-Animal

Studies (Human-Animal Studies).
Bielefeld 2015.

Stollberg-Rilinger, Barbara (Hg.): Was heißt Kulturgeschichte des Politischen? (Zeitschrift für Historische Forschung. Beihefte 35). Berlin 2005.

Vitale, Augusto u. Simone Pollo (Hgg.): Human/Animal Relationships in Transformation. Scientific, Moral and Legal Perspectives (Palgrave Macmillan Ethics Series). London 2022.

Wagschal, Steven: Minding Animals in the Old and New Worlds. A Cognitive Historical Analysis. Toronto 2019.

Warren, Michael J.: Birds in Medieval English Poetry. Metaphors, Realities, Transformations (Nature and the Environment in the Middle Ages). Cambridge 2018.

Weitbrecht, Julia: Feld, Wald und Wiese. Kontaktzonen und Interaktionsräume von Mensch und Tier in der Fabel und im ‚Reinhart Fuchs‘. In: Jan Glück, Kathrin Lukaschek u. Michael Waltenberger (Hgg.): Reflexionen des

Politischen in der europäischen Tierepik. Berlin, Boston 2016, S. 44–59.

Weitbrecht, Julia: Humanimale Heilsgemeinschaften. Intersektionale Perspektiven auf Mensch-Tier-Beziehungen in der Wüstenväterliteratur. In: Ingrid Bennewitz, Jutta Eming u. Johannes Traulsen (Hgg.): Gender Studies – Queer Studies – Intersektionalitätsforschung. Eine Zwischenbilanz aus mediävistischer Perspektive (Berliner Mediävistik- und Frühneuezeitforschung 25). Göttingen 2019, S. 417–437.

Weitbrecht, Julia: Theriotopik. Vormoderne Mensch-Tier-Relationen und die Epistemologie der Tiererzählung. In: Poetica 50 (2020), S. 219–237.

Werber, Niels: Ameisengesellschaften. Eine Faszinationsgeschichte. Frankfurt a. M. 2013.

Wirth, Sven, Anett Laue, Markus Kurth u. a. (Hgg.): Das Handeln der Tiere. Tierliche Agency im Fokus der Human-Animal Studies (Human-Animal Studies). Bielefeld 2016.